Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeil oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 71. **Sonnabend, den 3. September** **1892.**

Wie verhält sich der Einzelne der Cholera gegenüber?

Diese Frage beantwortet die Sanitäts-Kommission der Stadt Nordhausen in folgender kurzen und klaren Auslassung: Zu einer Ansteckung mit Cholera ist ganz ebenso wie bei Unterleibstyphus 1) unbedingt notwendig, daß etwas von den Ausleerungen der Kranken auf irgend eine Art in den Magen eines anderen hineingelangt, 2) notwendig, daß dieser andere zur Erkrankung an der Cholera neigt. Daraus ergeben sich die beiden Hauptwaffen gegen die Einwanderung und tötliche Wirkung des Kommabazillus: 1) Desinfektion und Vorsicht beim Essen und Trinken und 2) die Erhaltung der Widerstandsfähigkeit unseres Körpers. Ein gesunder Mensch braucht seine Lebensweise nicht zu ändern, vorausgesetzt, daß sie mäßig ist. Leute mit schwachem, kränkelndem Magen indessen müssen es sich zur Pflicht machen, eine bestimmte Diät zu halten. Allgemein sei in erster Linie angeraten, Milch und Wasser stets nur in gekochtem Zustande zu genießen. Noch sicherer geht man, wenn man auch das Gebrauchswasser zum Waschen, Reinigen von täglich benutzten Gegenständen der Küche, des Haushaltes, des Tischgerätes nur in gekochtem bez. noch heißem Zustande anwendet. Die Lebensmittelvorräte — man kaufe nur gute, gesunde — sind nach Möglichkeit vor Fliegen zu hüten durch Anwendung feinmaschiger Drahtnetze, Bedecken mit dünnen Zeugstoffen u. s. w. Alle Gemüse, die in rohem Zustande genossen werden, sind vorher sorgfältig zu reinigen und nochmals in gekochtem Wasser abzuspülen. Ebenso wird man auch eine gewissenhafte Reinigung und Abspülung bei den Nahrungsmitteln nicht unterlassen, die ohnehin nur in gekochtem oder sonstwie erhitztem Zustande genossen werden (Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Gemüse u. s. w.). Leute, die zur Diarrhoe neigen, mögen gewisse Kohlarten, frisches Obst, saure Milch u. s. w. vermeiden und nur leicht verdauliche und nahrhafte Speisen zu sich nehmen. Kräftige Suppen, Eier, leicht verdauliches Fleisch, Spinat, Kartoffelbrei und dergl. mehr.

Von Getränken wähle man gutes, abgelagertes Bier, aber nicht kaltes, wie man sich überhaupt vor allzu kühlen Getränken hüten soll. Ein leichter Rotwein wäre allen anderen Getränken vorzuziehen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen: energische Desinfektion der Aborte. Zur Erhaltung der Widerstandsfähigkeit des Körpers ist vor allen Dingen auf peinliche Sauberkeit zu achten, sowohl des Körpers in bezug auf Wäsche, Kleidung, Lagerstätte, als auch in bezug auf die Wohnung, auf Haus und Hof. Man nehme häufiger Bäder, wechsele häufiger, als man es sonst zu thun pflegt, die Leib- und Bettwäsche. In den Wohnungen ist für gute Ventilation zu sorgen, an hellen und warmen Tagen halte man behufs Lüftung und Austrocknung der Zimmer die Fenster offen, bei anhaltend feuchtem und kühlem Wetter sorge man durch Heizen und Offenlassen der Oefen für Ventilation und Austrocknung. Räucherungen und dergl. sind völlig nutzlos und dürften eher beitragen, die Luft zu verschlechtern! In den Wohnräumen sind keinerlei Unsauberkeiten zu dulden, Stehenbleiben gebrauchter Nachtgeschirre, Eimer mit schmutzigem Gebrauchswasser, Küchenabfall, Kehricht, Staub und schmutziger Wäsche zu vermeiden. Die Unterbringung von Abfallstoffen darf nicht in Höfen, oder, was besonders für das Land in Betracht kommt, in der Nähe von Brunnen, Flüßchen, Teichen 2c. geschehen, sondern es sind dieselben in besonders hierzu eingerichteten Gruben zu entleeren.

Wie alles auf den Organismus schädlich und schwächend Einwirkende zu Erkrankungen überhaupt geneigt macht, so ist es auch bei der Cholera der Fall. Jedes Uebermaß ist schädlich: Uebermäßige körperliche und geistige Anstrengung, anhaltendes Wachen, Extravaganzen und Exzesse, Aerger, Zank und Streit jeglicher Art, ferner Erkältungen, Durchnässung, namentlich der Füße, Abkühlung des Leibes u. s. w. Endlich sei gewarnt vor jenen selbstpräparierten oder käuflichen Bitterschnäpsen und ähnlichem, die als sicheres Präservativ gegen die Cholera oft in marktschreierischer Weise angepriesen werden. Weiter ist die Cholera-flucht, der Wechsel des Wohnortes aus Furcht vor Infektion, unter allen Umständen zu vermeiden. Eine eilige Ueberfiedelung, die damit verbundene Unregelmäßigkeit der Lebensweise, bei unrichtiger Diät und etwa auch noch der Mangel einer bequemen Behausung und ärztlichen Hülfe kann die Gefahr nur vergrößern. Beim Bestehen von Cholera am Ort ist eine jede anscheinend auch noch so geringfügige Erkrankung der Verdauungsorgane ernst zu nehmen: also unbedingtes Herbeirufen eines Arztes erforderlich. Und dann zum Schlusse noch einmal: Hintanhaltung und Verscheuchung der Furcht vor der Cholera durch Gottvertrauen.

Auch eine Epidemie.

Von Dr. med. Lustikus.

Eine schreckliche, schmerzliche Krankheit ist allenthalben in unserer guten Stadt ausgebrochen und hat hier bereits mehr Opfer ergriffen, als die Cholera in Moskau. Unser verehrter ärztlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Die Krankheit, welche übrigens schon Tacitus als eine in Germaniens Fluren wütende Epidemie erkannte, wird wissenschaftlich sitis grandiosa German genannt. Sie tritt besonders heftig im Sommer auf, und die afrikanische Glut der letzten Tage hat die Erkrankungen in hohem Grade begünstigt. Der Krankheitsverlauf ist ein etwa folgender: Ein rüstiger, kräftiger, vollsaftiger Mann geht kerngesund und guter Dinge von Haus weg; kaum ist er einen Schritt in der Sonnenglut gegangen, so wird er von Unruhe und einem unbestimmten, sich stetig steigernden Angstgefühl ergriffen; er fühlt eine unangenehme Trockenheit im Kehlkopf, besonders die Umgebung des Schildknorpels fängt an zu jucken und zu zucken, als würde sie mit glühenden Nadeln gestochen. Manchmal hat er auch das Gefühl, als hätte er eine ganze Sandwüste im Munde und könnte sie trotz allen Würgens nicht hinunterschlucken. Am ganzen Körper bricht Schweiß aus, die Zunge ist bald so dürr und trocken, daß man sie getrost als Räucherzunge beim kalten Aufschnitt servieren kann. Die Glieder werden bleischwer und der Unglückliche fühlt plötzlich den krankhaften Drang auf jenen Bänken und Polstern auszuruhen, wie man sie so häufig in Weinkellern und Bierstuben findet. Ueberhaupt machen sich in diesem Stadium verschiedene Idiosynkrasien bemerklich. Die Kranken haben einen unerklärlichen Widerwillen gegen trockene, altbackene Semmel. Ein von der Krankheit befallener Herr, der eine solche Semmel sah, fiel in Ohnmacht und konnte nur durch mühsames Einflößen einiger Flaschen guten alten Rheinweines in's Leben zurückgerufen werden. Hat die Krankheit erst dieses Stadium erreicht, ist der Kranke bereits vollkommen abgestumpft gegen die ganze Welt geworden. Man kann ihm das schönste Gedicht von Klopstock vorlesen, oder die Lehre von den griechischen Partikeln erläutern, er wird teilnahmlos bleiben, falls er nicht schleunigst und ohne sich zu entschuldigen, die Flucht ergreift. Manchmal weckt die Krankheit auch die im Menschen schlummernde Raubtiernatur. Vor einigen Tagen wurden einige zum Besuch weilende Herren, durchweg reifere Bürger einer unsern gelegenen Universität, in einsamer Gegend von der unheimlichen Krankheit befallen, die bald einen so gemeingefährlichen Charakter annahm, daß die Herren einen des Weges friedlich daherfahrenden Bierkutscher überfielen und ihn vermutlich totschlagen wollten. Der Unglückliche rettete sich unter Zurücklassung sämtlicher Fässer, die man dann ihres Inhalts beraubt am nächsten Tag im Straßengraben wiederfand. Glücklicherweise steht die ärztliche Kunst dieser Krankheit nicht machtlos gegenüber. Die Behandlung ist nicht schwer, und wir wollen sie deshalb hier gern zu Nutz und Frommen Aller erläutern. Man führe oder trage den Kranken in den Schatten des nächsten Gasthauses, oder der nächsten Brauerei, dort flöße man ihm vorsichtig alle Viertelstunden einen Liter von Cerevisia mirabilis ein. Selbige Arzenei, auch Lebensblut, oder kurzweg „Stoff" genannt, besteht hauptsächlich aus Hopfen und Malz und wird von den Kranken in der Regel gern genommen. Für den Augenblick sind alsdann alle Krankheitssymptome verschwunden. Eine rosige Stimmung erfüllt die vordem so schmerzumbüsterten Gemüter. Ist jemand Rentier oder Onkel, so läßt er sich in solchen Momenten mit auffallender Leichtigkeit anpumpen. Radikal läßt sich übrigens die Krankheit nicht heilen; es finden in der Regel täglich Rückfälle statt, die jedoch, bei rechtzeitiger Anwendung der oben angegebenen Arzuei selten ernsthaft werden. Sollte jemand aus Versehen einmal mehr als zehn Liter des heilkräftigen Stoffes zu sich nehmen, so wird er gut thun am nächsten Morgen etwas Fleisch zu sich zu nehmen von jener Fischart die man Clupea harengus nennt und die im gesalzenen Zustande überall käuflich zu haben ist. Immerhin darf man die Krankheit nicht unterschätzen, wenn auch leichtere Abarten unter dem Namen „Durst" bekannt, von jeher in deutschen Familien durch geeignete Hausmittel glücklich geheilt worden sind.

Verbot und Vertagung von Kongressen und Versammlungen wegen der Choleragefahr.

Berlin, 30. August. Wegen der Vertagung der Naturforscherversammlung beschloß der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, seine auf den 9. u. 10. September in Stuttgart anberaumte Generalversammlung bis auf Weiteres zu vertagen.

Kiel, 30. August. Der Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerkmeister ist heute Mittag wegen der Choleragefahr durch Verfügung der Regierung geschlossen worden.

Graz, 30. August. Der Stadtrat verbot für jetzt wegen der Choleragefahr die Abhaltung des Juristentages hierselbst.

Pest, 30. August. Der internationale Straßenbahnkongreß, welcher vom 7. bis 10. September hier stattfinden sollte, ist wegen der Choleragefahr auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Ueber das Bergsteigen.

Otto Zacharias giebt für die wohlthätige Wirkung, welche das Bergsteigen auf die gesamte Muskulatur des Menschen ausübt, folgende wissenschaftliche Erklärung ab: Es ist eine bekannte Erfahrung, daß wir uns nach einer größeren Bergpartie zwar momentan recht ermüdet, Tags darauf aber wunderbar erquickt und „wie neugeboren" fühlen. Woher kommt diese angenehme Nachwirkung? Im gewöhnlichen Leben sagt man, sie rühre davon her, daß man sich einmal „tüchtig ausgelaufen" habe. Aber dies ist doch nur eine figürliche Redeweise, durch welche nichts erklärt wird. Um die treffliche Wirkung der Steigbewegungen auf unseren Körper zu verstehen, muß man wissen, daß es einen Vorgang giebt, den man „Muskel-Respiration" nennt. Darunter versteht man eine Sauerstoff-Aufnahme und Kohlensäure-Abgabe des Muskels, während derselbe vom Blut durchströmt wird, und zwar ist dieser Respirationsgang um so lebhafter, je thätiger der Muskel ist. Es treten aber außerdem noch innerhalb der Muskel-Substanz chemische Veränderungen ein; das im Muskel vorhandene Glykogen wird zerlegt, und es kommen dafür Zucker- und Fleischmilchsäure an seine Stelle. In Folge dessen reagiert der thätige Muskel im Gegensatz zum ruhenden sauer. Diese Entdeckung verdanken wir dem Professor Du Bois-Reymond. Jene Fleischmilchsäure und die durch ihre Anwesenheit gebildeten sauren Salze des Muskelsaftes sind es nun aber, welche im Körper das Gefühl der Abgeschlagenheit und Ermüdung erzeugen. Machen wir nur wenig ausgiebige Bewegung, führen eine stubenhockerische Lebensweise, so häufen sich jene beschwerenden Stoffe in der Muskulatur immer mehr an, und wir geraten dann in einen Zustand, den wir am besten bezeichnen, wenn wir sagen: daß wir uns „nicht frisch" fühlen. In solcher Verfassung befinden sich viele Beamte, Kaufleute und Gelehrte zu Beginn der herkömmlichen Ferien- und Reisezeit. Machen nun derartige Leute Wandertouren in einer Gebirgsgegend, so wäscht der in lebhaftere Bewegung gesetzte Blutstrom die angehäufte Fleischmilchsäure aus und neutralisiert sie. Das Gefühl der Ermüdung sei eint wie weggeblasen, und die Betreffenden fühlen sich wunderbar gestärkt. Das ist ein weiterer Nutzen des Bergsteigens, der durch kein Medikament ersetzt werden kann. Tüchtig sich auslaufen heißt also, durch lebhafte körperliche Bewegung die Blutzirkulation derartig steigern, daß jene Ermüdungsstoffe weggeschwemmt werden.

Wintersonne.

Des Tages Rast wird kürzer, die Schatten des Abends dehnen sich immer länger und die Zeit ist da, wo an Stelle der in Garten und Wald lockenden Abendsonne eine bescheidene — Stubensonne aufgeht, die unpoetische Menschenkinder mit dem prosaischen Namen „Lampe" entwürdigen. Ja, und doch eine Sonne! Bei aller Prosa des Namens, bei aller Bescheidenheit des unaufdringlichen sanften Lichtes doch so oft eine Sonne, die nicht bloß schönen Augen leuchtet, deren milder Strahl auch der Menschen Herzen wohlthuend erhellt und wärmt. Ist doch diese gründeschirmte Sonne oft der leuchtende Mittelpunkt eines Sternhimmels ohne Gleichen, eines Himmels, dessen spiegelnde Gestirne in lebendiger Pracht, Liebe und Glück, und alles Gute, Schöne und Herrliche wiederstrahlen, was nur Menschengeist und Menschengemüt erfüllt. Sind es nicht verlöschende Sonnen, diese grossen braunen Augensterne, die so gütig aus Großmütterchens altem lieben Gesichte leuchten, wie sie da Märchen erzählt der staunenden Enkelschaar? Sind es nicht kühn aufblitzende Sterne des Morgens, diese wunderbegierigen strahlenden Kinderaugen, wie sie hängern an den Lippen der alten Frau und ihrer Worte jedes gierig verschlingen? Sind es nicht milde liebevolle Lichtgestirne einer beglückten Mutter, die da feuchten Schimmers erglänzen und zärtlich ruhen auf dem Bilde vor ihr voll süßen Friedens? Und inmitten all' dieser Herrlichkeit die prosaische, aber doch so liebgewordne trauliche „Lampe", das Menschenbeglückende Gestirn der Winternächte, das nicht wie die Sommersonne hinauslockt, und zerstreut, nein, das vereinigt und bindet, das mit wunderbarer Lichtgewalt aus dem dumpfen Wirtshaus den Gatten an die Seite der Gattin zieht, den Bruder zur fleißigen Schwester, das Kind zum Kinde. Nicht goldner Erntesegen reift unter dieser Sonne, aber die Geistesfrucht des stillen Denkers, der Hände Herrlichkeiten der emsigen Hausfrau, all die kleinen geheimnisvollen Vorbereitungen und Ueberraschungen der Liebe, die am hohen Feste der Liebe wiederzufinden sind unter dem Märchenglanze des erschimmernden Weihnachtsbaumes. So fahrt denn wohl ihr schönen Sommerabende; auch die traumreiche Dämmerstunde des Herbstes hat ihren Reiz, auch die langen Winterabende am heimischen Herde haben ihr Glück, wenn draußen der flockige Schnee um Thürme und Dächer wirbelt, wenn im grünen Kachelofen ein lustig Feuer prasselt, im gelben Kessel der duftende Thee brodelt und über den glücklichen Häuptern zufriedener Menschen ihr mildes Licht ausbreitet des Hauses — Wintersonne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418920903-15

Politische Tagesschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, die Gräfin Helene Neidhardt v. Gneisenau in Naumburg a. S., eine Tochter des daselbst verstorbenen Generals der Infanterie und Domherrn Grafen Gneisenau zur Ehrenstiftsdame des Stifts zum heiligen Grabe ernannt.

— **Se. Majestät der Kaiser** hatte Dienstag mit dem Reichskanzler eine kurze Besprechung und empfing später im Berliner Schlosse den neuen italienischen Botschafter General Lanza in feierlicher Antrittsaudienz, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Der Reichskanzler wohnte der Audienz bei. Ferner empfing der Kaiser noch den Erzabt der Beuroner Benedictiner-Kongregation, Wolter, und kehrte dann nach Potsdam zurück.

— Nachrichten, welche von einer ausgesprochenen **Absicht Sr. Majestät des Kaisers** wissen wollen, **die Weltausstellung in Chicago zu besuchen,** als völlig grundlos bezeichnet werden. Aus der Umgebung des Kaisers verlautet, daß davon auch nicht entfernt die Rede gewesen sei und der Kaiser keinerlei Aeußerungen gethan hätte, aus denen eine solche Absicht gefolgert werden könnte.

— Es verlautet, die Schaffung eines **Gesetzes zur Abwehr ansteckender Krankheiten,** entsprechend dem gegen Viehseuchen, dasselbe soll wahrscheinlich Gegenstand der Beratungen in den ersten Reichstagssitzungen sein.

— Dem „Militär-Wochenblatt" zufolge ist der Militärbevollmächtigte am Kaiserlich russischen Hofe, **Generalmajor von Villaume,** unter Entbindung von jener Stellung und unter Belassung in dem Verhältnis à la suite des Kaisers und Königs zum Kommandeur der 2. Feld-Art.-Brigade ernannt.

— **Der neue Polizeidirektor von Danzig, Wesel,** dessen Mandate zum Reichs- und Landtage infolge seiner Berufung erlöschen, gedenkt nur zum Reichstag wieder zu kandidieren.

— Die Abhaltung eines **außerordentlichen Bußtages** anläßlich der Cholera, wovon jüngst in einigen Blättern die Rede war, ist der „Kreuzzeitung" zufolge bis jetzt nirgends angeregt worden.

— Eine **oberirdische Telegraphenlinie** wird in kurzer Frist die Hauptorte der Küste von Deutsch-Ostafrika verbinden. Mit Zanzibar ist das Schutzgebiet schon seit längerer Zeit durch ein Kabel von Bagamoyo über Dar-es-Saalam verbunden. Die neue Telegraphenlinie zieht sich in einer Länge von 184 Km. von Bagamoyo über Saadani und Pangani nach Tanga, dem nördlichsten Hafen der Kolonie, dem Anlegeplatz der deutschen Ostafrikalinie und Ausgangspunkt der Küstendampfer. Weil geeignetes Holz schwer herbeizuschaffen war, außerdem von Zerstörung durch Termiten bedroht war, wurden Stahlstangen aus nahtlosen Mannesmannröhren gewählt und noch besonders verankert. Als Leitungsdraht wurde Gußstahldraht von 4 Mm. Durchmesser genommen. Am 12. Oktober 1891 begannen die Vorarbeiten, am 1. Dezember die Ausführung, die dadurch sehr erschwert wurde, daß gewöhnlich durch den Busch erst Bahn gebrochen werden mußte. Auf 104,000 Mk. sind die Kosten veranschlagt; die Linie von Bagamoyo bis Saadani ist bereits für den allgemeinen Verkehr in Betrieb genommen; die ganze Strecke wird voraussichtlich Mitte September vollendet sein.

— Die „Nordd. Allg." bespricht in einem Leitartikel **den Mainzer Katholikentag** und sagt: Vom Standpunkte der Kirche nicht minder, wie von dem des Staats, sei nur dringend zu wünschen, daß die Katholikenversammlungen es in keinem Punkte an weiser Mäßigung, wie an wahrem Verständnis der großen staatserhaltenden Aufgaben fehlen lassen möchten, welche dem Reiche und den Einzelstaaten obliegen, um ihren Angehörigen ein erträgliches Dasein sowohl im wirtschaftlichen Leben, als ein friedliches Nebeneinanderwohnen zu bereiten.

Ausland.

Frankreich. Dienstag fand in den Kontors eines großen Geschäftshauses für Armeelieferungen eine **Haussuchung** statt. Die Abrechnungsbücher wurden einer genauen Durchsicht unterworfen. Gerüchtweise verlautet, das Geschäft habe sich falscher Stempel bedient, um die Abnahme gewisser Waren Seitens der Militärbeamten zu bewirken. — Die Vereinigten Staaten haben an die französische Regierung die offizielle Einladung zur Entsendung eines Geschwaders zu der **großen Flotten-Revue** ergehen lassen, welche im April 1893 auf der Rhede von Newyork anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung in Chicago und der vierhundertjährigen Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden soll. — Die Hälfte der kürzlich **gestohlenen Patronen** für das Lebelgewehr ist auf einem Felde hinter dem Mont Valerien wieder aufgefunden worden. — Wie „Echo de Paris" meldet, dürfte die amtliche Untersuchung betreffs der während der Manöver vorgekommenen Fälle von **Sonnenstich** zur Folge haben, daß zwei Brigadegenerale zur Disposition gestellt, ein Oberst in Inaktivität versetzt wird und der Armeekorps-Kommandeur einen Verweis erhält. — Den letzten Nachrichten aus **Madagaskar** zufolge herrscht auf der Insel völlige Ruhe. — Wie aus St. Etienne gemeldet wird, **legten 200 Arbeiter die Arbeit nieder,** um die Absetzung des Ingenieurs, welcher dirigiert, zu erreichen. Die Direktion strebt Vermittelung an. — In dem von der Cholera schwer heimgesuchten Pariser Vorort Argentieul fand man am Montag in der Armenbüchse **zehntausend Franks** in Bankbillets. — Nach einer Pariser Meldung wird die **amtliche russische Zeitung** „Le Nord," die bisher in Brüssel erschien, binnen Kurzem in Paris erscheinen. — Wie aus Lens gemeldet wird, verübte Dienstag Abend eine Bande von 100 Arbeitern eine **antibelgische Demonstration,** indem sie unter Vorantragung einer Tricolore und einer, einen Belgier darstellenden Puppe mit dem Rufe „Nieder mit Belgien!" die Stadt durchzogen und die Ausweisung sämtlicher Belgier forderten. — Die Pariser rumänische Gesandtschaft dementiert in formelster Weise die in Pariser Blättern verbreitete Nachricht, daß die **republikanische Bewegung in Rumänien** so stark sei, daß eine dafür zirkulierende Liste, welche die Einrichtung der Republik vertritt, 43,000 Unterschriften enthalten hätte.

Großbritannien und Irland. „Reuter's Bureau" meldet **aus Simla,** die Antwort der indischen Regierung an den Emir von Afghanistan gebe dem Wunsche Ausdruck, es werde nach der Beendigung des Aufstandes der Hazarastämme möglich sein, das Datum für die Abreise der britischen Mission nach Afghanistan festzusetzen. Ferner werde in der Antwort auf die durch die afghanischen Agenten an der Grenze hervorgerufenen Unruhen hingewiesen und deren sofortige Entlassung verlangt.

Kleine Nachrichten.

-29.- Aus Ingolstadt wird über einen heute vorgekommenen **Eisenbahnunfall** amtlich mitgeteilt: Infolge Anstreifens des Postzuges an eine Rangierlokomotive bei der Einfahrt in den Bahnhof 1 wurden ein Wagenwärter getötet und sieben andere Personen leicht verletzt. — Ein französisches Schiff „Chalcutier" stieß auf der Nordsee mit einem englischen zusammen, und **sank sofort.** Von der Besatzung sind 4 Mann ertrunken. — Ein aus Antwerpen kommender Eisenbahnzug stieß in der Nähe des Nordbahnhofes in Brüssel schräg auf die fünf letzten Wagen eines aus Ostende anlangenden Expreßzuges. Durch den **Zusammenstoß** haben 2 Personen das Leben eingebüßt, 18 sind verwundet, 5 Wagen sind zertrümmert. — Infolge der wiederum eingetretenen **Hitze** ist ein Husarenleutnant am Sonnenstich gestorben. Das bei Arad stationierte Honvederegiment, welches sich auf dem Marsch nach Lugos befand, hat ebenfalls mehrere Erkrankungen zu verzeichnen. 30 Reservisten sind vom Sonnenstich befallen, und außerdem ist eine größere Anzahl an akutem Darmkatarrh erkrankt. — Der „Regierungsbote" in Petersburg erklärt auf Grund sorgfältiger amtlicher Erhebungen das Gerücht von einer mit dem Namen „Zara" bezeichneten, in Persien aufgetretenen **pestartigen Krankheit** für unbegründet. — Die Stadt Borissow im Gouvernement Minsk ist von einem großen **Schadenfeuer** heimgesucht worden, gegen 1000 Gebäude, darunter fast alle staatlichen und städtischen, sind eingeäschert. — Bei dem **Brande des „Metropolitan Opera House"** in New-York sind der Zuschauerraum und die Bühne ausgebrannt. Die am Broadway belegene Vorderfront, in welcher sich die Bureaux einer Bank und andere Geschäfte befinden, ist dagegen erhalten geblieben. Verletzt wurde nur ein Knabe und ein Theatermaler. Der Schaden wird auf 100,000 Dollars geschätzt. Bei dem an der Ecke der Spring- und der Woosterstreet ausgebrochenen Feuer wurden zwei Heizer und fünf Frauen verletzt. Der Schaden beträgt ungefähr 150,000 Dollars.

Cholera.

Bis Montag Mittag sind in **Berlin,** wie verlautet, **15 neue Erkrankungen** unter choleraartigen Erscheinungen zur Kenntnis der Sanitätskommission gebracht worden. Ob unter diesen Kranken sich solche befinden, die an asiatischer Cholera leiden, hat noch nicht festgestellt werden können. Sterbefälle an choleraartigen Krankheiten sind in der Zeit von Sonntag bis Montag Mittag nicht vorgekommen. Im städtischen Obdach in Berlin ist Fürsorge getroffen, daß alle diejenigen Familien dort Unterkunft finden können, die wegen Erkrankung eines Familienmitgliedes an der Cholera ihre Wohnung behufs Desinfektion verlassen müssen und z. Z. ein anderes Unterkommen sich nicht verschaffen können.

Aus **Oldenburg** wird gemeldet: Wegen Choleragefahr muß die Oldenburgische Bismarck-Huldigung verschoben werden. Bismarck bleibt vorläufig in Varzin.

Seit Freitag wurden auf den Bahnhöfen in Hamburg, Altona und den übrigen durchseuchten Orten die **Namen der von dort abreisenden Personen festgestellt** und an die auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin stationierte Polizeiwache telegraphisch gemeldet. Der Verkehr nach Hamburg von Berlin aus ist ungewöhnlich gering, dagegen der Verkehr von Hamburg nach Berlin sehr stark. In den Montag Nachtzügen sollen sich etwa 200 Personen befunden haben, die aus Hamburg nach Berlin geflüchtet sind, nach einer andern Lesart sogar 400.

Aus **Kassel** meldet man: Beim Eintreffen der Hamburger Schnellzüge sind choleraverdächtige Reisende ausgesetzt worden in Göttingen, Hannover und Lehrte.

Nach einer Meldung aus **Nürnberg** wird die dort abzuhaltende Naturforscherversammlung wegen der Choleragefahr wahrscheinlich verschoben werden.

Magdeburg, 29. August. Nach Mitteilung des des Statistischen Amts hat am 29. August von Vormittag 9 bis Nachmittag 5½ Uhr eine weitere Aufnahme von Choleraerkrankten in den Krankenanstalten Altstadt, Sudenburg und Neustadt nicht stattgefunden, auch sind bei den Standesämtern Cholera-Sterbefälle nicht zur Anmeldung gekommen. — Der bereits gemeldet Cholerafall ist nunmehr ärztlicherseits als cholera asiatica festgestellt.

Antwerpen, 29. August. Einer Meldung aus Vlissingen zufolge lief dort der nach Antwerpen bestimmte deutsche Dampfer „Drachenfels" mit zwei choleraverdächtigen Kranken an Bord ein. Seit Freitag sind im hiesigen Hospital zwei weitere cholerahnliche Erkrankungen vorgekommen.

Antwerpen, 29. August. Im hiesigen Hospital sind heute zwei Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben.

Amsterdam, 29. August. Der Heizer des von Hamburg eingetroffenen, bei Ymuiden unter Beobachtung liegenden Schiffes „Urania" starb wahrscheinlich an Cholera.

London, 29. August. Nach einer Meldung aus Dundee ist ein Schiffseingenieur, der am Freitag aus Hamburg in Middlesborough eingetroffen war und sich mit anderen Mitgliedern der Schiffsbesatzung nach Dundee begeben hatte, daselbst, wie es heißt, an Cholera gestorben.

Paris, 29. August. Dem „Gaulois" zufolge sind gestern etwa 20 Cholerakranke in die pariser Krankenhäuser eingeliefert worden. Doktor Peter erklärte auf ein an ihn gerichtetes Interview, die asiatische Cholera sowohl wie die cholera nostras seien gleichzeitig in Paris aufgetreten und kämen daselbst gleichzeitig vor. Die Epidemie sei in einem Asyl in Nanterre entstanden.

Havre, 29. August. Gestern kamen hier 60 Cholerakrankungen und 24 Todesfälle vor.

Hamburg, 29. August. Die Erklärungen, die von den beiden Senatsabgeordneten in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Bürgerschaft abgegeben wurden, werden zweifellos viel dazu beitragen, die infolge des Zunehmens der Cholera teilweise außerordentlich erregte Bevölkerung zu beruhigen. Der Chef der Polizeibehörde, Senator Dr. Hachmann, gab in längerer Rede eine ausführliche Darstellung über die Entstehung, den Verlauf und den jetzigen Stand der furchtbaren Seuche. Danach wurden insgesamt bis heute Mittag 3403 Cholerakranke gemeldet, von denen 1070 gestorben sind. Die Zunahme der Krankheitserscheinungen war in den ersten Tagen vom 22. bis 27. August ganz bedeutend, am 22. waren erst 82 Kranke und Tote zusammen gemeldet, am 25. war die Zahl bereits auf 445 gestiegen und hatte endlich vorgestern ihre höchste Ziffer mit 806 erreicht; gestern zählte man 684 Meldungen und heute bis Mittag 12 Uhr 237. Wie der Polizeichef weiter mitteilte, schienen sich die Vorhersagungen des Prof. Dr. Koch, daß die Seuche in Hamburg nicht wellenartig auftrete, sondern schnell und plötzlich anschwelle, um eben so schnell wieder zu verschwinden, im vollen Maße zu bestätigen.

Magdeburg, 30. August. (Magdb. Ztg.) Gestern, Montag Abend ist ein zweiter, gleichfalls zweifelloser Fall von asiatischer Cholera in der Altstädter Krankenanstalt festgestellt worden. Derselbe ist eben so wie der erste auf dem von Hamburg heraufkommenen Dampfer „Neckar" aufgetreten, es ist ebenfalls ein Heizer. Dieser zweite Fall war bei der Aufnahme schwerer als der erste. Der Tod ist schon heute früh 3 Uhr erfolgt. Bei dem ersten Kranken ist Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden.

Perver, (Reg.-Bez. Magdeburg), in welchem Orte nach der amtlichen Mitteilung des Reichsgesundheitsamtes am 28. August ein Erkrankungsfall vorgekommen ist, liegt 1 Kilometer von Salzwedel auf der Strecke nach Arendsee.

Bremen, 30. August. Heute Morgen wurden nur zwei choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet. Nachts ist ein zweiter Todesfall an Cholera vorgekommen.

Rostock, 30. August. Folgende Cholerafälle wurden gestern in Mecklenburg amtlich festgestellt: In Kreuzlin (Amt Hagenow) und in Pripert (Amt Strelitz sind je eine Person verstorben. Choleraerkrankungen sind ferner in Dömitz und Boitzenburg (an der Elbe) und in Loosen (Amt Hagenow) vorgekommen. Die Sedanfeier ist im ganzen Lande ausgesetzt.

Berlin, 30. August. In der Zeit von gestern zu heute sind weitere fünfzehn choleraverdächtige Fälle der Sanitätskommission gemeldet, doch ist die Untersuchung noch nicht beendet worden. An asiatischer Cholera ist hier der Hamburger Handlungsreisende Josef Karpen erkrankt. Derselbe traf am 24. d. M. auf dem Lehrter Bahnhof ein, wurde als choleraverdächtig dort angehalten und nach dem Moabiter Lazaret übergeführt. Dieser sowohl als auch Frau Frohnert befindet sich auf dem Wege der Genesung. — Gestern Nachmittag sind auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin drei Kinder des Schlafwagenschaffners Edelmann an der Cholera erkrankt. E., der schon seit Jahren die Strecke Berlin-Hamburg befährt, verlor am Sonntag seine Frau an der Cholera — die Familie des Beamten wohnt in Hamburg — und nun wollte der Tiefgebeugte drei seiner 6 Kinder zu seinem hierselbst wohnenden Bruder in Pflege schaffen. Auf der Fahrt nach hier erkrankten die drei Kleinen unter choleraverdächtigen Erscheinungen und mußten in anscheinend hoffnungslosem Zustande auf Station Ludwigslust aus dem Zuge entfernt und nach dem dortigen Krankenhause geschafft werden.

Magdeburg, 30. August. (M. Ztg.) Vom 29. nachm. 5½ Uhr bis zum nämlichen Zeitpunkte des 30. August ist nach Mitteilung des Statistischen Amts ein Mann vom Dampfer „Neckar", auf welchem der erste von uns gemeldete Cholerafall vorgekommen, wegen Erkrankung an der asiatischen Cholera der Altstädter Krankenanstalt zugeführt werden und daselbst, wie schon gemeldet, bereits verstorben. In den übrigen Krankenhäusern haben dagegen Aufnahmen von derartigen Kranken nicht stattgefunden, wie auch ferner bei den Standesämtern außer dem genannten Falle an dieser Krankheit Gestorbene nicht gemeldet worden sind. — Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat die städtische **Gesundheitskommission** gestern die vorgeschlagene Verwendung der Schlachthausbaulichkeiten zur Aufnahme von Choleraerkrankten abgelehnt. Isolierte Räumlichkeiten für 160 Betten stehen jetzt schon zur Verfügung und der Bau einer Baracke von eben so vielen Betten hinter dem neuen Krankenhause an der Leipziger Chaussee ist schon begonnen worden.

Amtlicher Cholerabericht. In Hamburg kamen am 29. 447 Choleraerkrankungen und 173 Todesfälle vor. Der Montag in Berlin gemeldete Cholerafall verlief nicht tötlich. In drei Ortschaften des Regierungsbezirks Stade, in 16 Ortschaften von Schleswig und in drei Ortschaften von Lauenburg sind vereinzelte Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. In Leipzig und Neustadt, Mecklenburg, ist je ein Cholerafall unter aus Hamburg zugereisten Personen vorgekommen.

Die Beschlüsse der Reichskommission, welche anläßlich der Choleragefahr am Sonnabend und Sonntag in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418920903-15

Berlin versammelt war, werden Dienstag vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Dieselben bezwecken: Anzeigepflicht betreffs jedes Erkrankungs- und Todesfalls an der Cholera oder choleraverdächtiger Krankheit (Brechdurchfall), ausgenommen Brechdurchfälle von Kindern unter 2 Jahren, bei den Polizeibehörden, Meldung jedes ersten Choleraerkrankungsfalls in einer Stadt an das Reichsamt des Innern und wöchentliche Berichterstattung über den Weiterverlauf an das Reichsgesundheitsamt, sowie womöglich täglicher Veröffentlichungen über den Stand der Epidemie, Verhinderung von Messen, Märkten u. s. w., die ein gefährliches Zusammenströmen von Menschen im Gefolge haben, in der Nähe von Choleraorten, Schluß der Schulen an Orten wo die Cholera heftig auftritt, Anweisung des Zugbegleitungs und Bahnhofspersonals wegen Ausschließung offenbar cholerakranker Reisender von der Weiterreise, Fürsorge für krank befundene Passagiere auf Eisenbahnstationen, ärztliche Besichtigungen der Reisenden und ihres Gepäcks, eventuell Desinfektion an besonders bedrohten Orten, polizeiliche und ärztliche jedoch in schonender Form geübte Beobachtung von Personen, die kurz zuvor an verseuchten Orten gewesen, ärztliche Besichtigung u. s. w. Der Bevölkerung solcher Flußfahrzeuge welche zum Frachttransport dienen, sowie Personen, welche Holzflöße transportieren, rechtzeitige Bereitstellung von Krankenräumen, Ausschluß der dem öffentlichen Verkehr dienenden Fuhrwerke zum Transport der Kranken, thunlichst baldige Entfernung von Choleraleichen aus der Behausung und thunlichst beschleunigte Beerdigung derselben unter Abkürzung der für gewöhnliche Zeiten vorgeschriebenen Fristen, Untersagung der Ausstellung der Leichen vor dem Begräbnis, möglichste Beschränkung des Leichengefolges, Untersagung der Beförderung von Choleraleichen nach einem anderen als dem ordnungsmäßigen Beerdigungsorte, sorgfältige Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln, event. Schließung der Verkaufsräume soweit thunlich gegen Entschädigung, rechtzeitige Fürsorge für reines Trink- und Gebrauchswasser, Schließung von Brunnen mit gesundheitsgefährlichem Wasser, strengste Untersagung des Spülens von Gefäßen und Wäsche, welche mit Cholerakranken in Berührung gekommen sind an den Wasserentnahmestellen, rasche Abführung der Schmutzwässer aus der Nähe der Häuser, Einleitung derselben in öffentliche Wasserläufe nur nach genügender Desinfektion. Vorhandene Abtrittgruben sind, so lange die Epidemie noch nicht am Orte ausgebrochen ist, zu entleeren, während der Herrschaft der Epidemie dagegen ist die Räumung, wenn thunlich, zu unterlassen. Eine Desinfektion von Abtritten und Pissoirs ist der Regel nach nur an den dem öffentlichen Verkehr zugänglichen nach Lage oder Art des Verkehrs besonders gefährlichen Anlagen dieser Art (Eisenbahnstationen, Gasthäusern u. dergl.) erforderlich. Die Desinfektionen sind nach Maßgabe besonderer Anweisungen zu bewirken; in größeren Städten ist auf die Errichtung öffentlicher Desinfektionsanstalten, in welcher die Anwendung heißen Wasserdampfes als Desinfektionsmittel erfolgen kann, hinzuwirken. Die auf polizeiliche Anordnung erfolgenden Desinfektionen sollten unentgeltlich geschehen. Eine Beschränkung des Verkehrs mit Postsendungen, sowie des Gepäck- und Güterverkehrs hat die Reichskommission nicht anraten können. Weitere Beschlüsse betreffend Maßnahmen, welche an den einzelnen von Cholera bedrohten oder ergriffenen Orten zu treffen sind, als Ueberführung der Cholera-Kranken nach einer Krankenanstalt, ev. Fortschaffung der Gesunden aus der Wohnung Cholerakranker; bei den ersten Fällen in einem Orte eingehende Nachforschungen, wo und wie sich die Kranken infiziert haben, u. s. w. Ganz besondere Aufmerksamkeit soll der Desinfektion der Betten und Leibeswäsche der Kranken oder Gestorbenen gewidmet werden. Um der Verheimlichung infizierter Gegenstände vorzubeugen, sei es nötig, eine Entschädigung für vernichtete Gegenstände zu gewähren.

Der preußische Eisenbahnminister hat bestimmt: Der Zugführer eines jeden zur Personenbeförderung dienenden Zuges ist mit einem etwa 30 ccm eines Gemisches von gleichen Teilen einfacher Opiumtinktur und Aether enthaltenden Tropffläschchen zu versehen. Von diesem Gemische sind Personen, welche unterwegs an Cholera erkranken, durch den Schaffner, dessen Aufsicht der Wagen untersteht, in welchem sich der Erkrankte befindet, 20—30 Tropfen, am besten auf Zucker, zu verabreichen.

Bremen, 30. August. Die Medizinalkommission macht bekannt, daß von den unter choleraverdächtigen Symptomen Erkrankten mehrere als genesen entlassen seien und die übrigen sich auf dem Wege der Besserung befänden.

Zur Tagesgeschichte.

Braunschweig, 30. August. Bei den Kanalisierungsarbeiten in der Jöddenstraße sind vor einigen Tagen, wie die „Br. Anz." schreiben, in einer Tiefe von drei Metern zwei mittelalterliche Töpfe ausgegraben, von denen der eine leider durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter zerschlagen worden ist. Der andere ist unversehrt geblieben und von gefälliger, unten völlig runder Form mit ausgeschweiftem Halse. Seine Höhe beträgt 17 Zentimeter. Ebendaselbst wurde auch ein Hufeisen von sehr hohem Alter aufgefunden, dessen größte Breite 10 Zentimeter mißt. Interessant sind die in dem Eisen erhaltenen Nägel, die nicht wie die jetzt gebräuchlichen geformt sind, sondern aus einem Stiel bestehen, an dem sich ein hoher Kopf mit sogen. Knasten befindet. Das Pferd ging infolge dessen nicht unmittelbar auf dem Eisen sondern auf den darunter hervorstehenden Nägeln in der genannten Form. Das Hufeisen ist, obgleich es zweifellos mehrere Jahrhunderte in der Erde gelegen hat, verhältnißmäßig gut erhalten. Beide Funde sollen dem städtischen Museum übergeben werden.

Blankenburg, 30. August. In einem hiesigen Blatte wird, um einen Druck auf die hohen Brot- und Fleischpreise auszuüben, öffentlich behufs Gründung einer Genossenschaftsbäckerei und -Fleischerei zur Zeichnung von Anteilen aufgefordert. Man nimmt indessen, da Niemand den Mut hatte, sich zu unterzeichnen, den Aufruf hier nicht ernst. —

Ballenstedt, 30. August. Die Cholerafurcht hat den benachbarten Harzorten bereits einen erneuten Fremdenzufluß gebracht. In Suderode und den Nachbarorten sind schon ein gut Teil Hamburger eingetroffen, welche vor der Seuche die Flucht ergriffen haben und hoffen, in unserem Harze davon verschont zu bleiben.

Grund, 30. August. Gestern wurde der Iberger Aussichtsturm zum ersten Male mit einem zweispännigen Kutschwagen besucht. Voraussichtlich wird sich diese Fahrgelegenheit nun öfters bieten, da der Weg ausgebessert ist und man bis dicht an den Turm heranfahren kann.

Lauterberg, 30. August. Infolge der außergewöhnlichen Trockenheit ist das Niveau des Wiesenbecker Teichs um 4 Meter unter den normalen Stand gesunken, was, in Gewichtsmengen ausgedrückt, einen Verlust von 6 Millionen Zentner Wasser gleichkommt.

Nordhausen, 30. August. Verunglückt ist gestern Nachmittag hier auf der Bahnhofstraße ein 5jähriger Knabe infolge einer nicht oft genug zu rügenden Unsitte. Der Kleine hing sich nämlich an einen Hotelwagen, kam dabei mit dem linken Schenkel in das Rad und wurde nun mit herumgedreht. Der gebrochene Oberschenkel-Knochen mußte bei dem zum Glück in nächster Nähe wohnenden Herrn Kreiswundarzt erst eingerichtet und verbunden werden, bevor der Knabe seinen Eltern zugeführt werden konnte. Den Kutscher des Wagens trifft keinerlei Schuld. — Zur Warnung sei folgender, am Sonnabend Abend hier vorgekommener Unglücksfall mitgeteilt. Ein in der Hagenstraße wohnhafter Schneidermeister hatte seine weißen Handschuhe mit Benzin gewaschen und hatte sie auf den Händen, während er das Licht einer Lampe niedriger drehen wollte. Er kam dabei aber dem Feuer zu nahe, sodaß die Handschuhe plötzlich brannten. Der Unglückliche trug schreckliche Brandwunden an den Händen davon, doch muß es noch als ein Glück bezeichnet werden, daß nicht noch andere Gegenstände im Zimmer auch Feuer fingen. Ein in der Nähe wohnender Arzt hatte sich des Verunglückten sofort hilfreich angenommen.

Thale, 30. August. Am Sonnabend löste sich etwa 3 Kilometer unterhalb Treseburgs im Bodethal ein Felsstück von dem senkrechten Felsen ab und stürzte zu Thal. Ein vorübergehender Herr, den das Felsstück am Kopf traf, wurde ziemlich schwer verwundet. Die erste Hülfeleistung wurde dem Verwundeten von einem des Weges kommenden greifswalder Herrn geleistet, der auch sofort einen Wagen von Treseburg holte, der den Verunglückten nach Thale schaffte.

Halle a. S., 31. August. Die unter choleraverdächtigen Erscheinungen in die Isolirbaracke der Universitätsklinik eingelieferten zwei Kranken sind beide auf dem Wege der Genesung. Der eine war an Brechruhr, der andere durch Wurstgift erkrankt.

Osterburg, 30. August. Am Dienstag der letzten Woche wurde der 20jährige Kossatensohn Seefoth aus Einwinkel wegen Versuchs des Mordes an seinem Stiefvater Bindemann in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Bald darauf erhängte sich die Schwester des S., die an dem Mordversuch gegen ihren Stiefvater gleichfalls beteiligt gewesen sein soll.

Thorn, 31. August. Hier ist gestern ein Cholerafall vorgekommen.

Norderney, 31. August. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Gütereinfuhr verboten, ebenso das Anlaufen von Schiffen aus Hamburg oder Altona. Personen aus Hamburg werden nur zugelassen, wenn sie beweisen, daß sie sechs Tage an seuchefreien Orten gewesen sind.

Hamburg, 31. August. Das Auftreten der Cholera ist hier wieder im Zunehmen begriffen.

Berlin, 31. August. Der vorhandene Vorrat des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz an transportablen Lazarettbaracken ist in den Besitz der Militärverwaltung übergegangen und ist das Zentralkomitee daher nicht in der Lage weiteren Gesuchen um Gewährung von transportablen Lazarettbaracken nachzukommen.

Ausland.

Lemberg, 31. August. Zwei hiesige Untersuchungsrichter sind nach Tarnopol abgegangen, um über den wahren Grund der Auswanderungsbewegung der ruthenischen Bauern Erhebungen anzustellen. Es wurden hierbei 60 Personen verhaftet.

London, 31. August. Wie das „Reut. Büreau" meldet, sind zwei dieser Tage aus Hamburg hier zugereiste Deutsche, welche in City Road Wohnung genommen hatten, an der Cholera erkrankt.

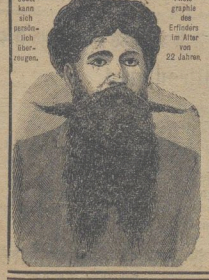
Newyork, 31. August. Nach einem Telegramm des „Newyork Herald" aus Curacao ist daselbst aus Venezuela die Nachricht eingegangen, daß die Aufständischen Maracaibo eingenommen haben. Luciano Mendoza hat sich zum Diktator erklärt.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant, (K. u. K. Hofl. in **Zürich**) versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Bekanntmachungen.

CHOCOLAT **Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.



Jeder kann sich persönlich überzeugen.

Photographie des Erfinders im Alter von 22 Jahren.

Großartiger Erfolg durch die echte Germania-Pomade, 1 Flacon 1 Mk. Allein zu haben in Magdeburg bei **Reinhold Stahl**. Jede echte Büchse trägt folgende Firma: S. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin S.-W., Bernburgerstraße 6.

Asthma heile ich, wie m. Erfolge beweisen, gründlich. Lindernng auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füsse kalt, an **F. Weidhaas, Dresden.**

Nur **1** Grosse Geldlotterie zu Metz **4175** Geldgewinne mit Haupttreffern **10000, 5000, 4000, 3000 Mk., 2000, 1000 Mk.** 2c.

Mark. **Lose à 1 Mark,** 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, **Metz.**

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Anstalt für briefl. Unterricht.
Halle a. S.
Vorbereitung für das Postgehilfen-Examen, Ausbildung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Vorbereitung zum Besuch einer Fachschule. Prospekt gratis.

Bei Bedarf v. **Cigarrenspitzen** oder **Pfeifen** jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von **Brüder Oettinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.
Musterbuch bei **H. H. Grosse,** Harzburg.

Geldschränke neuester Konstruktion empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Wittchen** Lieferant kgl. Behörden, **Berlin,** Kommandantenstr. 54. Fernsprech-Amt IX, Nr. 1186

Vom **1. Mai d. Js.** ab sind die
Hermanns- und die Baumannshöhle bei Rübeland im Harz
an den **Sonntagen** von **9 bis 1 Uhr** sowie von **2 bis 6 Uhr** und an den **Wochentagen nach Bedürfnis**
elektrisch beleuchtet.
Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit **Höhlenbach** und **Wasserfall** ist gleichfalls sichtbar und mit **elektrischem Licht** versehen, auch ist eine **Ausstellung von in der Höhle gefundenen Knochen**, nebst einem aus denselben hergestellten **Skelett des Höhlenbären**, sowie eine **Sammlung von Erzen und Produkten der Harzer Werke**, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am **15. Mai** eröffnet worden.
Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.
Der Vorstand.

Pensionat für Nervöse und Rekonvaleszenten in Oberlahnstein a. Rhein.
Behandlung von allgemeiner **Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, funktionellen Leiden, nervösen Lokalerkrankungen.**
Eröffnung der Saison im Mai.
Dr. Philipps.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418920903-15

Lokales.

— Am Donnerstag den 8., Nachmittags 2 bis 4 Uhr, Freitag den 9. und Sonnabend den 10 bis Vormittags 10 Uhr, werden hier die Königlichen Steuern in üblicher Weise erhoben.

— Der 2. September ist in diesem Jahre bei uns verhältnißmäßig ruhig verlaufen und nur die festlich gekleideten Kinder erinnerten an die Bedeutung dieses Tages. In sämmtlichen Schulen fanden Vormittags Festakte statt und Nachmittags machte die Privatschule einen Ausflug nach dem Ziegenkopfe, an dem die Angehörigen ebenfalls theilgenommen haben.

— Mit Rücksicht auf die herrschende Choleragefahr ist das Landwehrfest in Rübeland, das am Sonntag Nachmittag im Hotel des Herrn Hallbauer daselbst stattfinden sollte, aufgeschoben worden. Da die Sonnengluth nachgelassen hat und demnach auch die Cholera ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, so wird dasselbe voraussichtlich Ende dieses oder im Anfange des nächsten Monats abgehalten werden.

— Lebendes Geflügel aus Oesterreich-Ungarn ist von der Postbeförderung auf deutschem Gebiete bis auf Weiteres ausgeschlossen.

Elbingerode, den 31. August 1892.

Bekanntmachung

Von der Ankunft Familienangehöriger oder Fremder aus Hamburg oder anderen choleraverdächtigen Orten in hiesiger Stadt und den Landgemeinden ist mir sofort Mittheilung zu machen.

Der Hülfsbeamte
des Königlichen Landraths.
Maske

Es wird daran erinnert, daß das Lösegeld für das Inquilinen-Brennholz, welches pro Meter **1 Mk. 50 Pfg** beträgt,
bis spätestens den 15. ds. Mts.
bei der Kämmerei-Kasse bezahlt werden muß.

Elbingerode, den 1. September 1892.
Der Magistrat.
Hanff.

Krieger- Verein.

MIT GOTT FÜR KÖNIG UND VATERLAND

Nächsten Sonntag den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Einkassiren der Beiträge.

Das Landwehrfest in Rübeland findet am nächsten Sonntag nicht statt, sondern ist bis auf Weiteres verschoben worden.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bitterfische

sind morgen Sonntag zu haben in der Gropp'schen Gastwirth'schaft zu Rübeland.

Junges fettes

Rindfleisch

a Pfund 60 Pfg., empfiehlt
Ernst Hahne, Rothehütte.

Ein akkurates Mädchen wird bei gutem Lohn sofort zu miethen gesucht. Zu erfragen bei Witwe Nagel, am Markt.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver M. 5.— bis M. 75.— (Specialität)
Teschins (grösstes Sortiment) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln M. 8.— bis M. 25.—
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. 14 bis 23 m M. 34.— bis M. 250.—.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34.— bis M. 250.—.
3jähr. Garantie. Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffenfabrik Berlin.
Fernsprecher Amt I, 4154.

Londoner Phoenix

Feuer-Assecuranz-Sozietät gegr. 1782.
Dispositionsfonds M. 16,000,000.

Seit ihrem Bestehen bezahlt die Gesellschaft für Schäden mehr als **Drei Hundert und Sechzig Millionen Mark** wovon allein auf den großen Brand in Hamburg im Jahre 1842 die Summe von **Mk. 5250000** — entfallen, wie die Gesellschaft auch bereits in Deutschland in dem Zeitraume 1787—1812 — zu welcher Zeit in unserm Reiche noch keine andere Aktien-Gesellschaft existirte — einen Schadenersatz von **Mk. 5,923,656** — geleistet hat.

Die Prämiensätze sind fest und können die Versicherten niemals zu einer Nachzahlung herangezogen werden.

Die Londoner Phoenix-Feuer-Assecuranz Societät versichert Gebäude, Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche Vorräthe und maschinelle Einrichtungen unter äußerst coulanten Bedingungen.

Für Gebäude in der Stadt Elbingerode werden erhoben: Klasse I 1 ‰, Klasse II 1 1/4 ‰, Klasse III 1 1/2 ‰ p. a.

Zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind stets bereit:

Die General-Agentur des Londoner Phoenix, Feuer-Assecuranz-Societät in Hannover,

sowie der

Kaufmann F. Wagener in Elbingerode.

Das billigste Loos der Welt

wird allen anderen Lotterieloosen vorgezogen, denn dasselbe ist in ganz Deutschland gesetzlich gestattet und hat **keine Nieten. Jedes Loos gewinnt sicher.** Also kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen andern Lotterien.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1892.

Gewinne:
3 mal Fr. 600000
3 mal „ 300000
3 mal „ 60000
3 mal „ 25000
6 mal „ 20000
6 mal „ 10000
18 mal 6000
36 mal 3000
18 mal 2000
36 mal 1250
168 mal 1000
3300 mal 400

Jedes Loos wird mit mindestens Fr. 400 gezogen und in Gold à 72 pCt. (Mk. 230.—) prompt bezahlt.

Deutsch gestempelte ottomanische

Eisenbahnloose

auf denen binnen Jahresfrist in sechs Ziehungen nebenstehende Gewinne fallen. Auszahlung aller Gewinne baar, — Gewinnlisten gratis. — Monatl. Einzahlung auf ein ganzes Originallos Mark 5.— 30 Pfg. Porto auf Nachnahme — Prospekte kostenfrei.

Bank für Staatsloose
F. Stroetzel in Konstanz.

Nur baare Geldgewinne.
Keine Nieten!
Nächste Ziehung schon 1. Oktober 1892.

Deutsch gestempelte türkische

Eisenbahnloose

Jährlich 6 Ziehungen.
Haupttreffer 3 mal Fr. 600000,
3 mal 300000, 6 mal 60000,
3 mal 25000, 6 mal 20000,
6 mal 10000,
18 mal 6000, 36 mal 3000,
18 mal 2000, 36 mal 1250,
168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr gezogen und in Gold à 72 pCt. (Mk. 230) **prompt in Frankfurt ausbezahlt.** Monatl. Einzahlung mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf **1 ganzes Originallos Mk. 5.** 30 Pfg. Porto u. Nachn. Gewinnl. und Prosp. gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die **Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Wir versenden überallhin (auch Ausland) gegen Einsendung von nur **60 Pfg.** in Briefmarken 63 der neuesten und besten Lieder, wie:

Im Grunewald ist Holzauction.

Lindemann was geb'n denn Dich die Mächen an, Löwenstein hat's Reißen im Bein, Male! Lekt denn meine Male noch Oratisch nich, Krause! O, Du mein süßes Mädchen, bald werden wir ein Pärchen. Ein Sohn des Volkes bin ich sein und bleiben. Das Edelweiß. Wenn die Schwalben wiederkommen. Mit meiner Mandoline. Die Liebe ist das Leben 2c. Ferner 1 Buch mit komischen Vorträgen. 1 Buch mit Polterabendscherzen. 1 Buch mit 1000 Dummheiten und als Gratis Zugabe das bekannte und beliebte Berliner Witzblatt „Pipifax". Alles zusammen nur 60 Pfg. und 10 Pf. für Porto 2c.

Berlin-Münchener Verlags-Anstalt.
Berlin, Linienstr. 71.

Städtische Sparkasse
geöffnet:
Dinstags und Freitags, von 9—12 Uhr.

Schiedsamt:
Donnerstags, von 10—11 Uhr.

Dieser Nr. unsers Blattes liegt die Nr. 229 der belletristischen Beilage „Gute Geister, Sonntagsblatt für das Deutsche Haus", bei.

Neu! Ganz unmöglich Neu!

kann eine fremde Person aus dem neuen **Aufsehen erregenden**

Zauber-Bierkrug

trinken. **Nur ganz allein der Eigenthümer** desselben ist im Stande, **Bier** oder andere **Flüssigkeiten** daraus zu trinken. Für **Restaurateure** ist der **Zauber-Bierkrug unentbehrlich,** denn er lockt viel **neue und treue Kunden** heran. Für jede andere Person ist der neue **Zauber-Bierkrug** als **Stammseidel** im Restaurant **empfehlenswerth, hochinteressant** und macht in Gesellschaft viel Kopfzerbrechens, weil **Niemand** weiter als der Eigenthümer daraus trinken kann. Ueberhaupt **jeder Biertrinker** sollte nicht verfehlen, sich einen **Zauber-Bierkrug** zu kaufen. Ich verkaufe diesen feinen, **prachtvoll dekorirten**

Zauber-Bierkrug

per Stück für 6 Mark. Alleinverkauf durch
Arthur Plöttner jr., Theißen (Prov. Sachsen).
NB. Jedem Bierkrug liegt Anweisung des Geheimnisses, daraus zu trinken, bei.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS VOLKSBÜCHER

Preis jeder Nummer 10 Pfennig

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Oeffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.	Hüttenorte.
12. Sonntag nach Trinitatis.	
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel.	Rothehütte Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Greve.
Nachm. 1 1/2 Uhr Katechis. derselbe.	
Casualien: P. sec. Zettel.	Königshof — Elend —

Heil. Abendmahl: am 13. Sonntage nach Trinitatis, wenn bis Sonnabend den 10. September, Nachmittags 4 Uhr Anmeldungen erfolgen.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418920903-15

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Vorpuszeil oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 71. **Sonnabend, den 3. September** **1892.**

Wie verhält sich der Einzelne der Cholera gegenüber?

Diese Frage beantwortet die Sanitäts-Kommission der Stadt Nordhausen in folgender kurzen und klaren Auslassung: Zu einer Ansteckung mit Cholera ist ganz ebenso wie bei Unterleibstyphus 1) unbedingt notwendig, daß etwas von den Ausleerungen der Kranken auf irgend eine Art in den Magen eines anderen hineingelangt, 2) notwendig, daß dieser andere zur Erkrankung an der Cholera neigt. Daraus ergeben sich die beiden Hauptwaffen gegen die Einwanderung und tötliche Wirkung des Kommabazillus: 1) Desinfektion und Vorsicht beim Essen und Trinken und 2) die Erhaltung der Widerstandsfähigkeit unseres Körpers. Ein gesunder Mensch braucht seine Lebensweise nicht zu ändern, vorausgesetzt, daß sie mäßig ist. Leute mit schwachem, kränkelndem Magen indessen müssen es sich zur Pflicht machen, eine bestimmte Diät zu halten. Allgemein sei in erster Linie angeraten, Milch und Wasser stets nur in gekochtem Zustande zu genießen. Noch sicherer geht man, wenn man auch das Gebrauchswasser zum Waschen, Reinigen von täglich benutzten Gegenständen der Küche, des Haushaltes, des Tischgerätes nur in gekochtem bez. noch heißem Zustande anwendet. Die Lebensmittelvorräte — man kaufe nur gute, gesunde — sind nach Möglichkeit vor Fliegen zu hüten durch Anwendung feinmaschiger Drahtnetze, Bedecken mit dünnen Zeugstoffen u. s. w. Alle Gemüse, die in rohem Zustande genossen werden, sind vorher sorgfältig zu reinigen und nochmals in gekochtem Wasser abzuspülen. Ebenso wird man auch eine gewissenhafte Reinigung und Abspülung bei den Nahrungsmitteln nicht unterlassen, die ohnehin nur in gekochtem oder sonstwie erhitztem Zustande genossen werden (Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Gemüse u. s. w.). Leute, die zur Diarrhoe neigen, mögen gewisse Kohlarten, frisches Obst, saure Milch u. s. w. vermeiden und nur leicht verdauliche und nahrhafte Speisen zu sich nehmen. Kräftige Suppen, Eier, leicht verdauliches Fleisch, Spinat, Kartoffelbrei und dergl. mehr.

Von Getränken wähle man gutes, abgelagertes Bier, aber nicht kaltes, wie man sich überhaupt vor allzu kühlen Getränken hüten soll. Ein leichter Rotwein wäre allen anderen Getränken vorzuziehen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen: energische Desinfektion der Aborte. Zur Erhaltung der Widerstandsfähigkeit des Körpers ist vor allen Dingen auf peinliche Sauberkeit zu achten, sowohl des Körpers in bezug auf Wäsche, Kleidung, Lagerstätte, als auch in bezug auf die Wohnung, auf Haus und Hof. Man nehme häufiger Bäder, wechsele häufiger, als man es sonst zu thun pflegt, die Leib- und Bettwäsche. In den Wohnungen ist für gute Ventilation zu sorgen, an hellen und warmen Tagen halte man behufs Lüftung und Austrocknung der Zimmer die Fenster offen, bei anhaltend feuchtem und kühlem Wetter sorge man durch Heizen und Offenlassen der Oefen für Ventilation und Austrocknung. Räucherungen und dergl. sind völlig nutzlos und dürften eher beitragen, die Luft zu verschlechtern! In den Wohnräumen sind keinerlei Unsauberkeiten zu dulden, Stehenbleiben gebrauchter Nachtgeschirre, Eimer mit schmutzigem Gebrauchswasser, Küchenabfall, Kehricht, Staub und schmutziger Wäsche zu vermeiden. Die Unterbringung von Abfallstoffen darf nicht in Höfen, oder, was besonders für das Land in Betracht kommt, in der Nähe von Brunnen, Flüßchen, Teichen 2c. geschehen, sondern es sind dieselben in besonders hierzu eingerichteten Gruben zu entleeren.

Wie alles auf den Organismus schädlich und schwächend Einwirkende zu Erkrankungen überhaupt geneigt macht, so ist es auch bei der Cholera der Fall. Jedes Uebermaß ist schädlich: Uebermäßige körperliche und geistige Anstrengung, anhaltendes Wachen, Extravaganzen und Exzesse, Aerger, Zank und Streit jeglicher Art, ferner Erkältungen, Durchnässung, namentlich der Füße, Abkühlung des Leibes u. s. w. Endlich sei gewarnt vor jenen selbstpräparierten oder käuflichen Bitterschnäpsen und ähnlichem, die als sicheres Präservativ gegen die Cholera oft in marktschreierischer Weise angepriesen werden. Weiter ist die Cholera-flucht, der Wechsel des Wohnortes aus Furcht vor Infektion, unter allen Umständen zu vermeiden. Eine eilige Ueberfedelung, die damit verbundene Unregelmäßigkeit der Lebensweise, bei unrichtiger Diät und etwa auch noch der Mangel einer bequemen Behausung und ärztlichen Hülfe kann die Gefahr nur vergrößern. Beim Bestehen von Cholera am Ort ist eine jede anscheinend auch noch so geringfügige Erkrankung der Verdauungsorgane ernst zu nehmen: also unbedingtes Herbeirufen eines Arztes erforderlich. Und dann zum Schlusse noch einmal: Hintanhaltung und Verscheuchung der Furcht vor der Cholera durch Gottvertrauen.

Auch eine Epidemie.

Von Dr. med. Lustikus.

Eine schreckliche, schmerzliche Krankheit ist allenthalben in unserer guten Stadt ausgebrochen und hat hier bereits mehr Opfer ergriffen, als die Cholera in Moskau. Unser verehrter ärztlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Die Krankheit, welche übrigens schon Tacitus als eine in Germaniens Fluren wütende Epidemie erkannte, wird wissenschaftlich sitis grandiosa German genannt. Sie tritt besonders heftig im Sommer auf, und die afrikanische Glut der letzten Tage hat die Erkrankungen in hohem Grade begünstigt. Der Krankheitsverlauf ist ein etwa folgender: Ein rüstiger, kräftiger, vollsaftiger Mann geht kerngesund und guter Dinge von Haus weg; kaum ist er einen Schritt in der Sonnenglut gegangen, so wird er von Unruhe und einem unbestimmten, sich stetig steigernden Angstgefühl ergriffen; er fühlt eine unangenehme Trockenheit im Kehlkopf, besonders die Umgebung des Schildknorpels fängt an zu jucken und zu zucken, als würde sie mit glühenden Nadeln gestochen. Manchmal hat er auch das Gefühl, als hätte er eine ganze Sandwüste im Munde und könnte sie trotz allen Würgens nicht hinunterschlucken. Am ganzen Körper bricht Schweiß aus, die Zunge ist bald so dürr und trocken, daß man sie getrost als Räucherzunge beim kalten Aufschnitt servieren kann. Die Glieder werden bleischwer und der Unglückliche fühlt plötzlich den krankhaften Drang auf jenen Bänken und Polstern auszuruhen, wie man sie so häufig in Weinkellern und Bierstuben findet. Ueberhaupt machen sich in diesem Stadium verschiedene Idiosynkrasien bemerklich. Die Kranken haben einen unerklärlichen Widerwillen gegen trockene, altbackene Semmel. Ein von der Krankheit befallener Herr, der eine solche Semmel sah, fiel in Ohnmacht und konnte nur durch mühsames Einflößen einiger Flaschen guten alten Rheinweines in's Leben zurückgerufen werden. Hat die Krankheit erst dieses Stadium erreicht, ist der Kranke bereits vollkommen abgestumpft gegen die ganze Welt geworden. Man kann ihm das schönste Gedicht von Klopstock vorlesen, oder die Lehre von den griechischen Partikeln erläutern, er wird teilnahmlos bleiben, falls er nicht scheuniguft und ohne sich zu entschuldigen, die Flucht ergreift. Manchmal weckt die Krankheit auch die im Menschen schlummernde Raubtiernatur. Vor einigen Tagen wurden einige zum Besuch weilende Herren, durchweg reifere Bürger einer unfern gelegenen Universität, in einsamer Gegend von der unheimlichen Krankheit befallen, die bald einen so gemeingefährlichen Charakter annahm, daß die Herren einen des Weges friedlich [illegible] rettete vermut[illegible] sich u[illegible] dann ihres [illegible] graben wieder[illegible] ist dieser Krankh[illegible] ihn nicht [illegible] zu Nutz und Fr[illegible] rage den Kranke[illegible] es, oder der nä[illegible] tig alle Vierte[illegible] bis ein. Selbig[illegible] „Stoff" genann[illegible] Kalz und wird [illegible] nommen. Für d[illegible] ymptome verschi[illegible] vordem so sch[illegible] tier oder Onkel, [illegible] fallender Leichti[illegible] die Krankheit n[illegible] Rückfälle statt, [illegible] oben angegebe[illegible] jemand aus W[illegible] kräftigen Stoffe[illegible] nächsten Morg[illegible] ner Fischart di[illegible] gesalzenen Zusta[illegible] rhin darf man [illegible] leichtere Abarten unter dem Namen „Durst" bekannt, von jeher in deutschen Familien durch geeignete Hausmittel glücklich geheilt worden sind.

Verbot und Vertagung von Kongressen und Versammlungen wegen der Choleragefahr.

Berlin, 30. August. Wegen der Vertagung der Naturforscherversammlung beschloß der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, seine auf den 9. u. 10. September in Stuttgart anberaumte Generalversammlung bis auf Weiteres zu vertagen.

Kiel, 30. August. Der Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerkmeister ist heute Mittag wegen der Choleragefahr durch Verfügung der Regierung geschlossen worden.

Graz, 30. August. Der Stadtrat verbot für jetzt wegen der Choleragefahr die Abhaltung des Juristentages hierselbst.

Pest, 30. August. Der internationale Straßenbahnkongreß, welcher vom 7. bis 10. September hier stattfinden sollte, ist wegen der Choleragefahr auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Ueber das Bergsteigen.

Otto Zacharias giebt für die wohlthätige Wirkung, welche das Bergsteigen auf die gesamte Muskulatur des Menschen ausübt, folgende wissenschaftliche Erklärung ab: Es ist eine bekannte Erfahrung, daß wir uns nach einer größeren Bergpartie zwar momentan recht ermüdet, Tags darauf aber wunderbar erquickt und „wie neugeboren" fühlen. Woher kommt diese angenehme Nachwirkung? Im gewöhnlichen Leben sagt man, sie rühre davon her, daß man sich einmal „tüchtig ausgelaufen" habe. Aber dies ist doch nur eine figürliche Redeweise, durch welche nichts erklärt wird. Um die treffliche Wirkung der Steigbewegungen auf unseren Körper zu verstehen, muß man wissen, daß es einen Vorgang giebt, den man „Muskel-Respiration" nennt. Darunter versteht man eine Sauerstoff-Aufnahme und Kohlensäure-Abgabe des Muskels, während derselbe vom Blut durchströmt wird, und zwar ist dieser Respirationsgang um so lebhafter, je thätiger der Muskel ist. Es treten aber außerdem noch innerhalb der Muskel-Substanz chemische Veränderungen ein; das im Muskel vorhandene Glykogen wird zerlegt, und es kommen dafür Zucker- und Fleischmilchsäure an seine Stelle. In Folge dessen reagiert der thätige Muskel im Gegensatz zum ruhenden sauer. Diese Entdeckung verdanken wir dem Professor Du Bois-Reymond. Jene Fleischmilchsäure und die durch ihre Anwesenheit gebildeten sauren Salze des Muskelsaftes sind es nun aber, welche im Körper das Gefühl der Abgeschlagenheit und Ermüdung erzeugen. Machen wir nur wenig ausgiebige Bewegung, führen eine stubenhockerische Lebensweise, so häufen sich jene beschwerenden Stoffe in der Muskulatur immer mehr an, und wir geraten dann in einen Zustand, den wir am besten bezeichnen, wenn wir sagen: daß wir uns „nicht frisch" fühlen. In solcher Verfassung befinden sich viele Beamte, Kaufleute und Gelehrte zu Beginn der herkömmlichen Ferien- und Reisezeit. Machen nun derartige Leute Wandertouren in einer Gebirgsgegend, so wäscht der in lebhaftere Bewegung gesetzte Blutstrom die angehäufte Fleischmilchsäure aus und neutralisiert sie. Das Gefühl der Ermüdung sei eint wie weggeblasen, und die Betreffenden fühlen sich wunderbar gestärkt. Das ist ein weiterer Nutzen des Bergsteigens, der durch kein Medikament ersetzt werden kann. Tüchtig sich auslaufen heißt also, durch lebhafte körperliche Bewegung die Blutzirkulation derartig steigern, daß jene Ermüdungsstoffe weggeschwemmt werden.

Wintersonne.

Des Tages Rast wird kürzer, die Schatten des Abends dehnen sich immer länger und die Zeit ist da, wo an Stelle der in Garten und Wald lockenden Abendsonne eine bescheidene — Stubensonne aufgeht, die unpoetische Menschenkinder mit dem prosaischen Namen „Lampe" entwürdigen. Ja, und doch eine Sonne! Bei aller Prosa des Namens, bei aller Bescheidenheit des unaufdringlichen sanften Lichtes doch so oft eine Sonne, die nicht bloß schönen Augen leuchtet, deren milder Strahl auch der Menschen Herzen wohlthuend erhellt und wärmt. Ist doch diese gründeschirmte Sonne oft der leuchtende Mittelpunkt eines Sternhimmels ohne Gleichen, eines Himmels, dessen spiegelnde Gestirne in lebendiger Pracht, Liebe und Glück, und alles Gute, Schöne und Herrliche wiederstrahlen, was nur Menschengeist und Menschengemüt erfüllt. Sind es nicht verlöschende Sonnen, diese großen braunen Augensterne, die so gütig aus Großmütterchens altem lieben Gesichte leuchten, wie sie da Märchen erzählt der staunenden Enkelschaar? Sind es nicht kühn aufblitzende Sterne des Morgens, diese wunderbegierigen strahlenden Kinderaugen, wie sie hängen an den Lippen der alten Frau und ihrer Worte jedes gierig verschlingen? Sind es nicht milde liebevolle Lichtgestirne einer beglückten Mutter, die da feuchten Schimmers erglänzen und zärtlich ruhen auf dem Bilde vor ihr voll süßen Friedens? Und inmitten all' dieser Herrlichkeit die prosaische, aber doch so liebgewordne trauliche „Lampe", das Menschenbeglückende Gestirn der Winternächte, das nicht wie die Sommersonne hinauslockt, und zerstreut, nein, das vereinigt und bindet, das mit wunderbarer Lichtgewalt aus dem dumpfen Wirtshaus den Gatten an die Seite der Gattin zieht, den Bruder zur fleißigen Schwester, das Kind zum Kinde. Nicht goldner Erntesegen reift unter dieser Sonne, aber die Geistesfrucht des stillen Denkers, der Hände Herrlichkeiten der emsigen Hausfrau, all die kleinen geheimnisvollen Vorbereitungen und Ueberraschungen der Liebe, die am hohen Feste der Liebe wiederzufinden sind unter dem Märchenglanze des erschimmernden Weihnachtsbaumes. So fahrt denn wohl ihr schönen Sommerabende; auch die traumreiche Dämmerstunde des Herbstes hat ihren Reiz, auch die langen Winterabende am heimischen Herde haben ihr Glück, wenn draußen der flockige Schnee um Thürme und Dächer wirbelt, wenn im grünen Kachelofen ein lustig Feuer prasselt, im gelben Kessel der duftende Thee brodelt und über den glücklichen Häuptern zufriedener Menschen ihr mildes Licht ausbreitet des Hauses — Wintersonne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418920903-15